

konkursbuch 45 special

STIMMEN AUS DEM ABSEITS

anti FUSSBALL

Herausgegeben von
Klaus Berndl, Oliver Krull & Gabriele Scholz



Inhalt

6 Bruce Bachmann, **Linksaußen in Montenegro**

ANPFIFF

11 Falko Hennig, **Der Schrund**, Sport

15 Florian Günther, **Fußball**

STIMMEN VON DER RESERVEBANK

19 Anke Stelling, **Abnorme Stühle**, Teil 9: Berufsziele

20 Paul, **Comic**

22 Alex Dreppel, **Verse von der Reservebank. WM 2006**

23 Maurice Summen, **Das Trikot**

26 Wolfgang Fehse, **Der Stürmer vom FC Waldsassen**

27 Jürgen Wertheimer, **„Sechzig“ – oder Fußball und Masochismus**

38 Frank Jakubzik, **Never walk alone**

43 Lars-Arvid Brischke, **national: elf**

45 Claudia Haarmann, **Verspielt**

52 Birgit Granzow, **FLANKENGÖTTER**

HILFERUFE AUS DER FANKURVE

57 Ingeborg Jaiser, **Heimspiel**

60 Dörte Herrmann, **brot und spiele**

61 Charlotte Engmann, **Ein Leben für den Fußball**

65 Vitus Scholz, **Wenn Menschen Bälle schießen**

66 Jan Süselbeck, **Play Bernhard** Ein Dramolet

77 Gabriele Scholz, **Fußball-Limerick to go**

78 Claus Mischon, **Olé**

79 Thomas Große, **„Fußball und Schwule – Das geht doch nicht!“**

HALBZEIT

85 Marcel, **Die Abenteuer von Blech & Mülleimer. Die FUSSBALLAFFÄRE**

91 Tyrell van Boog, **Gruppenspiele**

96 Werner K. Bliß, **halbfinale**

SCHREIE NACH DEM BANDSALAT

- 99 Ingo Ranz, **Am Tag als die Bälle zurückschossen**
108 Simon Chen, **Monolog eines Getretenen**
110 Sissy de Leu, **fußball**
111 Xenia Erdmann-Nomikos, **Das Pech von Milbertshofen**
115 Thanassis Kalaitzis / Oliver Krull, **Circus**
122 Lukas Bernhardt, **Sportwissenschaft. Eine Polemik**
124 Manfred Pricha, **so kommst du mir nicht davon**

WERBEPAUSE

- 127 Martin Jankowski, **Die Löwen von Sydney**
132 Lyrico, **Warum sie zuschauen**
133 Sebastian Ingenhoff, **Stilvolles Stören**
137 Jenny Schon, **Freistoß**

ECHO AUS DER ZUKUNFT

- 147 Peter Gura, **Das vergessene Spiel**
154 Andreas Spin, **Comic**
158 Andreas Walker, **Von Bällen, Kugeln und der Metaphysik**

ABPFIFF

- 167 Jürgen Flenker, **Pokalheld**
172 Wolfgang Wurm, **endspiel**
173 Gabriele Scholz, **König Fußball und die beste Mutter der Welt**
177 Stefan Heuer, **favoritensterben**
178 Stephan Flommersfeld, **dreimal drauf und dran**
180 Gary Flanell, **Wilma Milosevic (Liebe in Zeiten der Fußball-WM)**

- 186 **Biografische Angaben**

Bruce Bachmann

Linksaußen in Montenegro

Haben Sie sich schon mal gefragt warum Sie sich überhaupt nicht für Fußball interessieren? Und warum Sie bei Fußballweltmeisterschaften trotzdem eine latente Neugierde für das Fortkommen der Deutschen Fußballnationalmannschaft verspüren? Nein? Sie gehören zu der Gruppe von Menschen, die das alles kategorisch durchziehen? Das mit dem „Fußball doof finden“? Aha. Aber was halten Sie eigentlich von der Sorte Menschen, die sich von Kindesbeinen an für Fußball nicht nur interessiert, sondern, hier kommt der springende Punkt: Fußball spielt? Und das mit einer gewissen Leidenschaft. Kennen Sie die? Und kennen Sie auch die Sorte, die außerdem – sagen wir durch die Sozialisation ihrer selbst – plötzlich seit der Pubertät ein gewisses Unbehagen bei dem Gedanken an ihre Nationalität empfindet? Sagen wir, wegen der aus einem politischem Bewußtsein heraus gewonnenen Überzeugungen gegen Systeme wie Nationen im Allgemeinen, den Nationalismus und im speziellen eben den Faschismus? „Linke“ sagt das Volk. Genau.

Nun, ich verkehre in fußballbegeisterten linken Kreisen, würde mich selbst als gemäßigt angepassten, Cultural-Studies- und Gender-forschenden Linken mit einer gewissen Affinität zur Popkultur bezeichnen. Fußball ordne ich mittlerweile ohne Wimpernzucken in die Schublade „Pop“ ein: zu Jürgen Klinsmann, Sponge Bob, Bruce Springsteen, George Best, Pele, Papst, Franz Ferdinand, Madonna, Andy Warhol, Günther Netzer, David Bowie. Das könnte ich endlos weiterführen. Auszeichnen tut Pop ja vor allem das Fantum seiner Konsumenten. Stop. So verspüre ich überhaupt keinen Ekel während eines Wettkampfes „zu Deutschland“ zu halten. Ich suche mir diese Mannschaft nicht mal aus. Sie ist mir ausgesucht worden. Na, Sie wissen schon was ich meine.

Neulich, im Auto mit Freunden auf dem Weg zu einer Veranstaltung namens „Das Problem hat einen Namen: Deutschland“ kam das Thema Weltmeisterschaft und Fanpositionierung zur Sprache. Frank, unser Fahrer, hatte sich für die Weltmeisterschaft 2006 die Mannschaft „Montenegro“ ausgesucht. Ganz besonders interessant fand er den Gedanken, sich diese Mannschaft eben tatsächlich ausgesucht zu haben. Volker, der Beifahrer wollte sich nach eigener Aussage lieber für keine Mannschaft entscheiden, da er aus Kreisen der Verwandtschaft die chipsfressenden, biersaufenden Fans mit ihren „In die Eier hauen“-Sprüchen dermaßen gefressen habe, dass er lieber vielleicht mal von einem Musikstück, einem Roman, einer Blume oder einer Frau verrückt werden wolle, aber ohne gleich zum Fan zu werden. „Gut!“, musste ich erwidern, „aber unter diesen Umständen macht das Verfolgen einer WM doch überhaupt keinen Sinn. Wie „trigger“ ich meine Drüsen an? Wie teile ich meinen Drüsen mit, ein Glückshormon auszuschütten? Ohne übermäßige gefühlte Sympathien?“ Für Frank war mein Standpunkt kein Problem. Er kenne einige Linke, die sich als Deutschlandfans outeten. Die Diskussion verebbte. Gut, wenn die Jugend heute bis 50 gehen sollte, wie man so sagt, dann gehört eben auch eine gewisse Unvernunft, ein gewisser Hang zum Spektakel als Dauerbrenner der eigenen „Abenteuersafari Kapitalismus“ dazu. Durch die Tatsache, Fan von irgendwem oder irgendetwas zu sein, zum Fan von sich selbst zu werden. „Via du zu mir.“ Davon nährt sich das Untier Pop, damit tritt sich erfolgsversprechend jeder Ball und spielt sich jeder Pass. Und global-universal wie Ball und Kapital unter dem Deckmantel Pop nun mal operieren, halte ich entweder konservativ zur Nation meiner Geburt oder extravagant zu Montenegro. Auf Volkers Argumentation sind wir gar nicht mehr eingegangen. Wir waren längst auf dem Parkplatz in Berlin-Kreuzberg angekommen. Die Nacht wurde zum Fest, Deutschland war vergessen.

ANPFIFF





tomboy62

Falko Hennig

Der Schrund

Sport

Du kannst wohl gar nicht mehr mit jemandem sprechen, ohne es aufzunehmen, oder? Selbst hier in der S-Bahn, was willst Du mit dem Zeug? Weißt Du, dass die Berliner S-Bahn auf Usedom nach Peenemünde fuhr? Als Werksbahn, das wär doch mal Material für ein Hörspiel, so der selbe Waggon, erst in Berlin, dann auf Usedom nach Peenemünde, was da so geredet wurde, die ganze Raketenentwicklung, und dann wieder in Berlin nach dem Krieg, da ist doch alles drin: Wunderwaffen, Russen, Nazis. Dass aus diesem Dreck, Sklavenarbeit und Massenmord, sich die ersten silbernen Raketen in den Weltraum erhoben.

Das ist Stoff, das solltest Du schreiben. Alles mitzuschneiden, was wir uns unterhalten, das ist doch wahnhaft.

Siehst Du da drüben, die mit den Hertha-Schals und Strickmützen? Dazu noch diese Jeansjacken mit Aufnähern, das sind mir die Richtigen, gruselig, was? Mich würde mal interessieren, ob es Untersuchungen gibt, wer eigentlich bescheuerter ist, die Sportler selber oder ihre Fans. Jedenfalls nehmen sie sich nicht viel. Sport ist Scheiße, das merkt man ja schon an den Interviews mit den Aktiven. Es ist ja auch kein Wunder, was soll jemand, der den ganzen Tag Rad fährt oder Klimmzüge macht, schon Interessantes zu sagen haben? Eben, und so sind dann diese Interviews auch immer. Und wenn er den ganzen Tag über den Rasen rennt und nach einem Ball tritt, dann erst recht.

Dass Sport noch immer in den Schulen als gleichberechtigtes Fach mit unterrichtet wird, kann nur ein Überbleibsel aus dem Militarismus sein. Rennen um den Sportplatz, dass einem die Gesichtshaut wie gelähmt hoch und runter schwappt, dass der Speichel einem aus dem Mund sabbert, Seitenstiche, Muskelkrämpfe, F1- und Handgranaten Werfen, der Größe nach

aufstellen. Fehlt eigentlich bloß, dass sich die Jungs nicht der Körpergröße, sondern der Schwanzgröße nach hätten sortieren müssen. Was? Du weißt nicht, was F1 ist? Dann bist Du wohl aus dem Westen?

Schon das Umziehen vor und nach dem Sportunterricht war kein schöner Anblick. Bei mir sowieso nicht, außer verschiedenen mehr oder weniger grindigen Stellen war die Haut käsig und blau marmoriert, dazu magere Beine und Arme, unsägliche Unterwäsche, und das Sportzeug dann sah noch schlimmer aus. Dieser Anblick musste doch jeden erschüttern, circa fünfzehn minderjährige Jungen, alle mit dieser blauen Äderung auf den Beinen, auf Bauch und Oberkörper. Kann es sein, dass es vom Mangel an Sonnenlicht kam oder von irgendeinem der widerlichen Zusätze in der Milch, die sie nach Banane oder Frucht schmecken lassen sollten, aber eher bewirken, dass einem alles hochkam.

Und diese absurde Ansammlung von Jungs unterhielt sich, wenn sie mich nicht gerade wegen meiner noch schrecklicheren Haut hänselten, „Krätz-Joe, Krätz-Joe!“, dann unterhielten sie sich über Fußball. Jeder war für eine Fußballmannschaft, HSV oder Bayern München. Die hatten dann Aufkleber oder Poster von der Mannschaft, wenn sie Westverwandte hatten, die anderen hatten Selbstgebasteltes. Hast Du mal gesehen, wie das von Achtjährigen mit Filzstift selbst gemalte Emblem von Bayern München aussieht?

Aber dann wirklich ein Fußballspiel anzusehen, wie es meine Eltern taten, dafür langten meine Nerven nicht. Trotz Nahaufnahmen von Jürgen Sparwasser vom 1. FC Schwarze Pumpe und rasanten Schnitten konnten die FernsehfuZZis doch nichts daran ändern, dass einfach nichts passierte, zehn Minuten, zwanzig Minuten, dreißig Minuten. Und dazu diese widerliche Stimme von Heinz-Florian Örtel, die klang, als hätte er einen Eimer Öl getrunken. Es war, wie lebendig begraben zu sein, als